

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

Dichtersaal.

Außerlefene

deutsche Gedichte

zum

Lefen, Erklaren und Vortragen in höheren Schulanftalten.

Rach den Dichtern geordnet und herausgegeben

Dr. Max Wilhelm Gökinger.

Siebente Auflage,

burchgefehen und vermehrt von

Dr. Ernst Götinger,

Profeffor an ber Rantonsidule in St. Gallen.

TUFF 4727

Leipzig.

Johann Friedrich Bartinoch.

1870.

Vorrede zur fünften Auflage.

Es sind nun 23 Jahre, daß die erste Auflage meines Dichtersaals erschien, welche, einen kleinen Anhang ausgenommen, blos den Abdruck berjenigen Gebichte enthielt, Die in dem größern Werke: "Deutsche Dichter"*) sich erläutert fanden. Schon die zweite Auflage erschien, obne jedoch den Zusammenhang mit jenem Commentare aufzugeben. vielfach erweitert, wozu den Herausgeber einerseits die Wünsche mehrerer Freunde und Benuter ber Sammlung bestimmten; anderseits die Beranderung in seinen eigenen Ansichten über die Zwedmäßigkeit eines solchen Buches; endlich die mannigfachen Anforderungen der Zeit, benen er bisweilen seine eigene Ansicht aufopferte. Die Aufnahme von Bellert, Bebel und Rudert fonnte bem Buche nur eine Bierbe fein. Daß Bebal's Bedichte in Schulen überall gelefen werben sollten, sowohl wegen ihres poetischen Gehaltes und des Tones, der sie der Jugend genießbar macht, als auch wegen der Mundart, in der sie gebichtet sind — biese Ansicht habe ich schon in ber Vorrede zur zweiten Auflage ausgesprochen. Hebel ist in Ländern, wo das Verständnis jener Mundart schwierig wird, fehr beliebt; diesem Berftandniffe sollte nun in Schulen vorgearbeitet werben, und wieviel fich babei in Bezug auf Sprache überhaupt anknüpfen läßt, wird jeder einsichtsvolle Lehrer

^{*)} Deutsche Dichter, erläutert von D. B. Götinger. Leipz. 3. Aufl. 1857. 2 Theile.



wissen. Freilich beruht das allseitige Verständnis dieses Dichters noch auf ganz anderen Dingen, als auf Bekanntschaft mit der Sprache, da hier alles in bestimmter Dertlichkeit und Sitte, in ganz besonderer Aufsassungs und Gedankenweise sich bewegt.

Die beiden folgenden Auflagen erhielten neuen Zuwachs, dem manches früher Dagewesene weichen mußte, und so enthält auch diese fünfte Auflage mehreres Neue, namentlich von Kückert, wofür einige Stücke von Pfeffel und Herder gestrichen werden mußten. Bon Rückert selbst sind acht neue Stücke ausgenommen, dagegen zwei andere (Wechselbedürfnis, der irre Wandersmann) gestrichen worden. Die Ansordnung bei Rückert folgt jetzt ganz der Frankfurter Auswahl, also der Zeitsolge der Entstehung. Sebenso ist der Text nach dieser Auswahl gegeben, sobald sich daselbst ein anderer sand, als in der großen Ausgabe in sechs Bänden.

Im Anfang war ich entschlossen, die ganze Abtheilung in zwei Bücher fallen zu lassen, sodaß also alles von Goethe und Schiller bei einander gewesen wäre; allein dadurch würde der Zusammenhang mit den "deutschen Dichtern" zu sehr gestört worden sein. Ich mache daher nur darauf aufmerksam, daß mit jener Eintheilung kein Unterschied in den Formen und Gattungen bezeichnet werden soll, sondern eine Berschiedenheit der Dichter. Rückert und Herden berder sind durchaus lyrische Dichter, obgleich beide sich im Epischen versucht haben; Goethe hingegen ist ebenso bedeutend als epischer Dichter, denn als lyrischer.

Bielleicht wundern sich manche, daß unter diesen neu aufgenommenen Stücken von Rückert sich auch "Die Gottesmauer" befindet, indem die epische Dichtung die schwache Seite dieses Dichters ist, und namentlich die Gottesmauer bei der Bergleichung mit Brentano's Gedicht gleiches Namens sehr verlieren muß*). Allein da Rückert so außerordentlich viel Erzählendes geliesert hat, war mir es darum zu thun, auch die schwache Seite dieses Dichters zu zeigen, und zur Bersgleichung mit Brentano's Gedicht einzuladen.

^{*)} Befindet fich in meinem Liebergarten. Abth. III.



Die Aenderung der Versabtheilung, welche durchaus nöthig war, wenn das Buch nicht eine unförmliche Dicke hätte erreichen sollen, habe ich schon in der Vorrede zur dritten Auslage entschuldigt. Es scheint zwar bedenklich, die Art und Weise, wie ein Dichter seine Verse abdrucken läßt, mit einer andern zu vertauschen; sieht man jedoch, daß seine Anordnung nicht aus festen Grundsähen hervorgegangen ist, sondern nur dem Hersommen folgt, so schwindet die Bedenklichkeit. Daß aber unsere Dichter das, was bloße Haldzeile ist, oft als ganze, volle Zeilen drucken lassen, ift ausgemacht.

Freilich, den ganzen Strophenbau unkenntlich machen oder gar zerstören, darf der Herausgeber nicht, und dies ist allerdings in der vierten Auflage bei vier Gedichten von Pfeffel ohne Shuld des Berfassers geschehen. Bei dieser vierten Auflage meines Dichtersaals, welche 1850 erschien, haben überhaupt weber Setzer noch Correktor ihre Schuldigkeit gethan; benn dieselbe ist voll Fehler, die nur zum fleinsten Theil aus den früheren Auflagen sich noch berschrieben. Zum Zweck der neuen Ausgabe habe ich mir das ganze Buch aus den Originalen vorlesen lassen, und dabei alle Fehler verbessert. dieser Arbeit habe ich aber freilich gesehen, wie schlimm es um die Reinheit des Textes unserer Dichter steht. Ich hatte zur Vergleichung bisweilen vier oder fünf Ausgaben vor mir, und in jeder fand sich ein anderer Text, der für einzelne Fälle offenbar vom Setzer oder Correktor ausging, und vom Dichter nur gestattet wurde. Man könnte zwar sagen, der Sammler und Herausgeber musse auf die alteste Auflage zurückgeben; allein dies ware fehr mislich; denn abgesehen davon, daß der Dichter wirklich in späteren Ausgaben Aenderungen gemacht haben kann, so ist oft die älteste Ausgabe die allerincorrekteste, sobald ber Dichter nicht über Reinheit bes Textes gewacht. Bei Salis und Jakobi, beide zu Zürich im Berlag und Druck von Drelli erschienen, fanden sich in den verschiedenen, Ausgaben so verschiedene Lesarten, welche offenbar nicht von einer Beränderung durch den Dichter herrührten, was auch bei Jakobi unmöglich wäre, daß ich gezwungen war, zu wählen, welche mir die beste schien.

Bei dem Texte der Schiller'schen Gedichte habe ich die Beränderungen, welche in der neuesten Ausgabe derselben sich finden, gar nicht berücksichtigt, abgleich sie einem Exemplare entnommen sind, worin der Dichter selbst für eine allfällige neue Auflage Beränderungen eingetragen hatte. Bierzig Jahre nach dem Tode des Dichters den Text von Gedichten zu ändern, die alle Welt kennt und auswendig weiß, scheint mir sehr bedenklich, zumal wenn die Beränderungen durchaus keine Berbesserungen sind.

Als Vorschule zum Dichtersaale kann mein Liebergarten betrachtet werden, der eben jett in demselben Berlage in zweiter Auflage erschienen und für jüngere Klassen hestimmt ist.

Vorrede jur siebenten Auflage.

Nachdem die sechste Auflage eine Anzahl von Gebichten Solderlin's neu gebracht hatte, bringt die vorliegende Bearbeitung neben wenigen neuen Gedichten verschiedener Dichter besonders zwei wesentliche Menderungen, eine beträchtliche Vermehrung und neue Ordnung ber Ibrifden Gedichte Goethe's und eine Angahl Bolfslieder. Pei: keinem Dichter, Klopstock ausgenommen, schließt sich die lyrische Dichtung so eng an die personlichen Schickfale bes Dichters wie bei Goethe, und bei keinem hat der gemeine Text, wenn ich die gewöhnlichen Ausgaben so nennen barf, diese natürliche Anordnung so verwischt wie bei ihm; es ift, als ob der alternde Dichter sorgfältig einen Schleier eigenthümlich schematisierender Ordnung über die Werke seiner Lieblingsgöttin habe werfen wollen. Seitbem aber fleißige Forscher ben Schleier wieder gelüftet und es ermöglicht haben. Dichtung und Wahrheit noch in einem andern Sinne, als Goethe selber es verftand, einander gegenseitig erhellen zu laffen, scheint für eine Sammlung wie die vorliegende kein Grund, die natürliche Ordnung wieder betzustellen, und zwar um so mehr, als ja Goethe, wenn er überhaupt im Zusammenhang gelesen wird, bloß in die obersten Kurse paßt. So find benn jest nach Biehoff's Commentar besonders, deffen neue Auflage leider die natürliche Anordnung der ersten Auflage wieder unterbrückt hat, die Iprischen Dichtungen chronologisch geordnet und zugleich solche Stücke neu aufgenommen, welche im Berein mit

ben älteren geeignet schienen, ein beutliches und edles Dichterbild zu ermöglichen. Der Lektüre einzelner Stücke thut die neue Ordnung keinen Eintrag.

Auch die Bolkslieder werden, wie ich hoffe, nicht ungern gesehen werden; ihr poetischer Gehalt und ihre Bedeutung für die Geschichte der deutschen Literatur von den älteren Zeiten dis hinunter in die neueste Zeit sind so groß, daß der deutsche Unterricht durchaus Notiz von ihnen nehmen sollte. Der Anlage des Dichtersaals zusolge hätten die Bolkslieder zwar in epische und lhrische zerlegt werden müssen; das war aber unthunlich, weil eben bei ihnen die Gattung sich selten rein ausprägt. Bei der Auswahl leitete natürlich der Grundsaß, daß für die Jugend nur das Beste gut genug sei; die drei niederdeutschen aus der Uhland'schen Sammlung können zugleich als Probe ihrer Mundart gelten. Was sonst die Fundorte betrifft, so sind die meisten dieser Lieder so bekannt, daß eine besondere Angabe überslüssig schien; man sindet sie im Bunderhorn, dei Simrock, Kretschmer, Hoffmann v. K., Wolff, Bilmar und in vielen anderen Sammlungen.

Möge der Dichtersaal auch so wieder in recht vielen jugendlichen Herzen wie dort das Mädchen aus der Fremde nicht allein Blumen, sondern auch Früchte bringen.

St. Gallen, ben 1. Mai 1870.

Dr. Ernft Göginger, Brofeffor an ber St. Gallifden Kantonsichule.

Inhaltsverzeichnis.

Erftes Buch.

Ergahlende Dichter.

		eite	· Seit	te
	I. Ch. F. Gellert.		5. Der Rohrspatz, ber Gimpel und	
٠.		3	ber Truthahn 3	2
1.	Die Geschichte von bem hute	. 5	6. Das Rameel und bas Trampel=	
2.	Der Greis	5		2
3.	Der Krante	6	thier	2
4.	Das Gespenst	7	8. Der Dos und ber Gel 3	3
5.	Met hiosel	9	9. Das Johanniswurmchen 3	3
6.	Der grune Gfel	10	10. Der Bei 3	4
7.	Der fterbenbe Bater		11. Der Wolf und ber Fuchs . 3	4
8.	Die beiben Bachter	11	12. Der Fuche und ber Bar 3	5
	Der Bauer und fein Sohn .	11	13. Die Gule, ber Rater, bie Gans	
	Die Gutthat	13	und bie Rate 3	5
	Die Bauern und ber Amtmann	13	14. Der Rater	
12.	Die Frau und ber Geift	14	15. Das Chamäleon 3	-
	Hans Nord	15	16. Die Exegeten 3	-
	Der Geheimnisvolle	16	17. Das Schiff 3	
15.	Das Schickfal	17	18 Der Rugnrediger 4	
	II. M. G. Lichtwer.		10. Ott Chipteethee	1
	II. WI. W. Elastici.			
		40	10. 000 0448	
	Boreas und bie Erbe	19	1	
2.	Boreas und bie Erbe Der junge Kater	19	IV. G. A. Burger.	3
2. 3.	Boreas und die Erde Der junge Kater Der Maulwurf	19 21	IV. G. A. Burger.	
2. 3. 4.	Boreas und die Erde Der junge Kater Der Maulwurf Die seltsamen Menschen	19 21 22	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19
2. 3. 4. 5.	Boreas und die Erde Der junge Kater Der Maulwurf Die seltsamen Menschen Der kleine Töffel	19 21 22 23	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	9 2
2. 3. 4. 5. 6.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19
2. 3. 4. 5. 6. 7.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	9 2 4
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	9 2 4 7
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	9 52 54 57
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.	Boreas und die Erbe Der junge Kater Der Maulwurf Die seltsamen Menschen Der kleine Töffel	19 21 22 23 25 25 26 27 27	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 18 18 18
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.	Boreas und die Erbe Der junge Kater Der Maulwurf Die seltsamen Menschen Der kleine Töffel	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 16 19 16 16 19
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.	Boreas und die Erde	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 18 18 18
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 16 19 16 16 19
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 17 13 19 16 19 11
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 1. 2.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28 28 30 30	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 52 54 57 59 56 58 71
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 1. 2. 3.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28 28	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 52 54 57 59 56 58 71
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 1. 2. 3.	Boreas und die Erbe Der junge Kater	19 21 22 23 25 25 26 27 27 28 28 30 30	IV. G. A. Bürger. 1. Lenore	19 12 14 157 159 166 169 171

	Seite	•	Seite
6.	Der Bang nach bem Gifen-	2. Abballah	167
	hammer	3. Die Mutter und bas Rind .	171
7.	Die Birgicaft 95	4. Hans im Wlücke	172
8.	Der Gang nach bem Eisens hammer	5 Dan nachta Wantian	17K
9	Der Graf von Habsburg 104	6. Ericbeinung	177
10	Der Graf von Sabsburg 104 Der Alpenjäger 107	7. Salas p Gomes	178
10.		8. Der Szetler Landtag	186
	VI. J. W. Goethe.	6. Erscheinung 7. Salas p Gomez 8. Der Szeller Landtag 9. Die Kreuzschau	187
1.	Ersfönia 109	W. Markey & Line 6	•
2.	Erltönig 109 Der Fischer 110	X. Gustav Schwab.	
- 3.	Der Sanger 110	1. Blutrache	189
4.	Der Zauberlehrling 111 Das Blümlein Bunberfcon . 113	2. Der Hirte von Teinach	191
5.	Das Blumlein Bunbericon . 113	3. Der netter und der Sodenjee	192
6.	Legende vom Sufeisen 115 Bandrer und Bachterin 116	4. Des Fischers Haus	194
7.	Manbrer und Bachterin 116	5. Der Burgbau	195
8.	Der Schatzgräber 118	6. Der Gefangene	195
9.	Sochzeitlieb	7. Das Gewitter	196
10.	Der getreue Edart 120	8. Raiser Beinrichs Waffenweihe	197
11.	Die manbelnbe Glode 121	7. Das Gewitter	199
12.	Der Schatzgräber	XI. J. H. Boß.	
13.	Die Rinber fie boren es gerne 123	1. Der siebzigste Geburtstag	909
14.	Johanna Sebus 125	1. Det flevzigste Geoutiving	907
	THE OF OR SEELING	2. Der Flausrod	201
	VII. A. 28. Schlegel.	XII. J. P. Sebel.	
1	Arion	1. Die Wiese	209
2.	Die Warnung 131	2 Der Parfunkel	216
٠	VIII. 3. 2. Uhland.	3. Der Statthalter von Schopfheim	221
	VIII. J. E. Mytuno.		228
1.	Das Schwert 134 Siegfrieds Schwert 134	K Maistarhainch and ham Telhhora	930
2.	Siegfrieds Schwert 134	& Die Säfnet Sunafran	234
3.	Rlein Roland 135 Roland Schilbträger 137 König Karls Meerfahrt 140	6. Die Säfnet - Jungfrau 7. Die Irtichter 8. Die Bergänglichkeit 9. Eine Frage 10. Noch eine Frage	237
4.	Roland Schildtrager 137	& Die Rergänglichkeit	238
5.	König Karls Meerfahrt 140	9 Gine Frage	242
6.	Taillefer 141 Schwäbische Kunde 142	10 Woch eine Frage	243
7.	Schwäbische Kunde 142	11. Der Bettler	244
	Graf Cberhard ber Rauschebart 143	12. Der Storch	246
9.	Der Schent von Limburg 150	18 Der Schmelzafen	248
10.	Unstern 151	13. Der Schmelzofen	251
11.	Marchen 152	15. Die Marktweiber in ber Stabt	252
12.	Des Sangers Fluch 155	16. Der Mann im Mond	255
13.	Bertran de Born 156	17. Der Knabe im Erbbeerschlag .	255
14.	Tell's Tod 157	18. Wächterruf	256
15.	Der Graf von Greiers 158	10. Des Guinnlein	957
16.	Das Singenthal 159	20 WhankGarn	259
17.	Der Schenk von Limburg. 150 Unstern	19. Das Spinnlein 20. Abendstern	261
18.	Ver sacrum 161	20 Dan Sammerahenh	262
19.	Die Mähberin 163	1 22. Det Obilitietabello	964
20.	Die Bilbfaule bes Bacchus . 164	23. Das Gewitter	988
			987
_	1X. A. v. Chamiffo. Die Sonne bringt es an ben	26. Der Jenner	980
1.	Die Sonne pringt es an den	20. Det Jenner	200
	~	1 OF Con Washington	

Nachlese

jum erften Buche.

	Seite	1	Seite
1	Seume: Der Wilbe 273	16. R. E. Chert: Rrau Sitt	
1.	formation Des Goldenson 275		
	Kangbein: Der Gastfreund . 275	17. 3. 3. Seidl: Sans Buber .	
	9. Mind: Antäos 283	18. M. Simrock: Stavoren	
4.	- Der große Christoph 284	19 Die brei Raben	315
5.	Rath und That 289	20 Die hoffenden Thoren	317
6.	- Der alte Jäger 290	21 Der Refrut auf Philipps-	
7.	- Der Stieglit 291	burg	320
	- Der Regenbogen 294	22. A. Ropifch: Das grune Thier	
	Collin: Raifer Albrechte Sund 295	und der Naturkenner	
10.	- Raifer Max auf ber Mar-	23 Der Rlopfer	322
	tinswand 297	24 Der Ginaug vor bem Richter	323
11.	Eh. Mörner : Harras, ber fühne	25 Die Rothglode	324
	Springer 304	26. G. Beibel: Babel	325
12.	3. Merner: Die vier mahn=	27 Der Tob bes Tiberius .	
	finnigen Briiber 306		
13.	- Die beilige Regiswind von	29. W. Muller: Der Glodenguß ju Breslau.	330
	Lauffen 307	29. S. v. Tepel: Raifer Beinrich	
	- Der reichfte Fürft 308	ber Zweite	332
15	A. C. Chert: Schwerting, ber	N	
10.			
	Sachsenherzog 308	1	

Zweites Buch.

Inrifche und elegische Bichter.

Angeriage and re	and the second control of the second control
Seite	Seite
I. F. G. Klopftod.	24. Der rechte Entichluß 366
1. An Gifete 337	25. Mein Wiffen 367
2. An Chert	26. Der Frohstnn 368
2. Heinrich ber Bogler 340	27. Das Gegenwärtige 368
4. An Bodmer	28. Pfalm
5. Der Zürchersee 341	29. Hemis und Telon 370
6. Friedrich ber Fünfte 343	30. Die Lerche und die Nachtigall 371
7. Friedensburg 344	31. Winterfreuden 372
8. Dem Erlöser 347	
9. Hermann und Thusnelba 347	II. Fr. L. Graf zu Stolberg.
10. Fragen 348	1. Der Genius 373
11. Die beiben Mufen 348	2. Lieb eines alten ichwäbischen
12. An Gleim	. Ritters an feinen Cobn . 373
13. Der Rheinwein 351	3. Romanze
14. Dem Allgegenwärtigen 353	4. Bei Wilhelm Tell's Geburts-
14. Dem Allgegenwärtigen 358 15. Die Frühlingsfeier 356	ftätte im Canton Uri 376
16. Der Eislauf	5. Das Rüfthaus in Bern 377
17. Der Jüngling 360	6. Der Felsenstrom 378
18. Die frühen Gräber 361	7. An die Natur 379
19. Die Sommernacht 361	8. Winterlied 379
20. Wir und sie 361	9. Lieb 380
21. Unire Sprache 362	10. Die Töchter bes Himmels 380
22. Mein Baterland 364	11. An Lavater
23. Ueberschätzung ber Ausländer. 366	12. Winterlied 382

Seite	1	Seite
III. L. H. Chr. Hölty.	16. Nachricht vom Genie	426
1. Der Tob	17. Der Giel	427
2. An Miller 384	18. Bachter und Burgermeifter	427
3. Das Lanbleben 385 4. Elegie am Grabe meines Ba=		
4. Elegie am Grabe meines Ba=	VII. Fr. Hölberlin.	
ters	1. Der Wanberer 2. Die Nacht	428
5. Der alte Landmann 387	2. Die Racht	430
6. Elegie auf ein Landmabchen . 388	3. Rudfehr in die Beimath	430
1. Das heiter im Walde 389	4. Der Tob filr's Baterland	431
7. Das Feuer im Walbe	5. Seiner Großmutter jum zwei-	404
	unbsiebzigsten Geburtstag . 6. Chemals und Jett	401
IV. J. G. Jakobi.	7. Des Morgens	439
1 gra his mate	7. Des Morgens	482
2 Wast singer aller Olds	9. Der Nectar	434
3. Litarei auf das Tas Man	9. Der Recar	485
1. An bie Rose 394 2. Nach einem alten Liebe 396 3. Litanei auf bas Fest aller Seelen 396		
Seelen	VIII. Fr. Schiller.	
5. Liebe	1. Der Spaziergang 2. Das Lieb von ber Glode	436
6. Die Linde auf bem Rirchhof . 399	2. Das Lieb von ber Glode	440
7. Lieb 400	3. Klage ber Ceres 4. Das Gleufische Fest	450
8. Aschermittwoch 401	4. Das Gleufische Fest	451
9. Die Tempel 403	5. Die Künstler	454
7. Lieb	6. Die Theilung ber Erbe	464
	7. Pegasus im Joche	465
V. J. G. von Salis.	5. Die Künster 6. Die Theilung ber Erbe 7. Pegasus im Joche 8. Die Macht bes Gesanges	467
1. ganbliches Glück 407 2. Lieb eines Landmanns in ber	9. Qas Madmen aus der Kremde	469
2. Lied eines Landmanns in ber	10. Abschied vom Leser	409
Frembe 408	12. Die vier Weltalter 13. An die Freunde 14. Der Tanz 15. Die Sänger der Borwelt	470
3. Das Grab 408	13. Un die Freunde	479
5 Grannerma 400	14. Der Tanz	473
6. Sehnsucht nach Mitaelihi 410	15. Die Gänger ber Bormelt	474
4. Märzlieb	10. Det Gening	474
8. Bilb bes Lebens 412	17. Das Gling	476
	18. Pompeji und Herkulanum .	477
10. Morgenpsalm 414	19. Das Ideal und das Leben .	479
	20. An die Freude	482
VI. M. Claudius.	21. Die Worte bes Glaubens	
1. Mein Neujahrslieb 415 2. Der Frühling 416 3. Bei dem Grabe meines Baters 416	22. Die Botte des Ladins 23. Hoffnung 24. Kassandra 25. Das Siegessestest 26. Spriiche des Consuzius 27. Licht und Wärme 28. Breite und Tiese 29. Die Gunst des Augenblicks 20. Der Antritt des neuen Jahre	194 195
2. Der Frühling 416	24. Kassandra	186
3. Bei dem Grabe meines Baters 416	25. Das Siegesfest	187
4. Wiorgenlied eines Bauermanns 416	26. Spriiche bes Confuzius	189
5. Rheinweinlieb 417 6. Ein Lieb, hinter'm Ofen gu fingen 418	27. Licht und Wärme	19 0
6. Ein Lied, hinter'm Djen zu fingen 418	28. Breite und Tiefe	191
7. Abenblied 418 8. Urians Reise um die Welt . 419	29. Die Gunft bes Augenblicks .	191
9. Urians Radricht von ber neuen	~ cc amithe oco menen spage-	
Aufflärung . 491	hunderts	100
Aufflärung	32 Runichtich im Marken 20 Canan	193 109
11. Ein filbern dito 424	33. Die Sheale	101 LO1
12. Die Benne	34. Sebnincht	96
12. Die Henne	33. Die Ibeale	96
14. Fuchs und Pferb 426	36. Die Führer bes Lebens 4	96
15. Der große und ber tleine Bund 426	37. Botivtafeln (1-29) 4	97

		~ .!
	Seite	
38.	Epigramme (1—14) 500	9. Am Meer bei Reapel 56
20.	Die Sillie	10 Germanien
40	Die Fluffe 502 Barabeln und Räthfel (1—13) 503	11. Friede
40.	Des umistleiente With 21 Sois 506	11. Friede
41.	Das verschleierte Bilb zu Sais 506	13. Soffnungen eines Sehers vor
	IX. 3. 23. Goethe.	breitausend Jahren 57
	IA. J. 25. Gotthe.	brendingend Suprem
1.	Willfommen und Abidied . 509	14. Für bich 57 15. Die Ameise 57 16. Die miebergefundenen Söhne 57
2.	Rach Seienbeim 510	15. Die Amerie
3	Serhfloefith! 510	16. Die wiedergefundenen Sohne 37
A.	Williammen und Abschieb . 509 Nach Sesenheim	17. Cacilia 57
Ŧ.	Makamate (Belone (her Strom) 514	18. Mabera
o.	Mahomets Gesang (ber Strom) 514	17. Căcilia
ь.	Rrometheus 516 Der Musensohn 517 Auf dem See 518 Raftlose Liebe 519 Banderers Rachtlied 519	
7.	ver menlodu 310	XI. F. Müdert.
8.	Auf dem See 518	
9.	Rastlose Liebe 519	1. Weltfrieg
10.	Wanterers Nachtlied 519	2. Die vier Wünsche 58
11.	wans Samiens voemme Sens	3. Siifies Begrabnis 58
	bung 520	4. Des Schäfers Grabmahl 58
12.	bung	5 An unire Sprache 58
13.	Abler und Taube 525	6 Mu die Dichter 58
14	Barreile im Minter 526	
12.	Sargreise im Binter	8. Die Gräber zu Ottensen
10.	Ostaniana 599	o. Die Glubet zu Stienfen
10.	Meeresstille und Gludliche Fahrt 529	9. Augemeines Studies
17.	Micetedune nut Singuide Ladir 222	10. Die Strafburger Laune
18.	Gotterlieblinge 529	11. Die Baume und ber Wanberer 59
19.	Resignation	12. Begriffung bes Wanberere im
20.	Sötterlieblinge 529 Refignation 530 An ben Moub 530 Gefang ber Geister über ben	unbesuchten Thale 59
21.	Gefang ber Geister über ben	13. Lüfteleben
	28anern	14. Mintter Sonne
22.	Wassern	15. Aus ber Jugendzeit 59
23.	Das Gittliche 533	16. Die fterbenbe Blume 59
24	Grenzen ber Menichheit 535	17. Der Rünftler und fein Bublitum 60
25	Mannmeh 536	18 Chipher 60
26.	Simenau 536	19 Der hetrogene Tenfel 60
97	Manhanara Bachtlich (Kin	on Athruna
21.	avaldas) 541	20. Whiting 60
•	gretthes)	21. 301111
28.	gueignung	22. Gebet bes Dittilets 60
29.	Epipiein	23. Zum Eingang
30.	Die Eisbahn 547	24. Dichterselbstlob
31.	Schäfers Rlagelied 548	25. Die Rachtigall 60
32.	Meine Göttin	17. Der Künstler und sein Publitum 60 18. Chibher
3 3.	Dauer im Wechsel 549	27. Frühlingelieb 60
34.	Epilog zu Schillers Glocke . 550	28. Die deutsche Stadt 60
35.	Epigramme 552	29. Die zwei und der britte 61
36.	Spriiche 554	30. Der Baum bes Lebens 61
37	Rohme Leuien 560	31. Für die sieben Tage 61 32. Der Schmuck ber Mutter 61
٠.,	Sugare admitted	32 Der Schmud ber Mutter 61
	X. J. G. Herber.	22 Whantlich 61
_		33. Abventlieb 61 34. Am Oftermorgen 61 35. Bethlehem und Golgatha 61
1.	Die Wammerung 56	or Wathlaham was Malaatha 61
2.	Das Kind der Gorge 568	oo with the state of the state
3.	Die Lerche	36. Milotneue
4.	Das Saitenspiel 564	37. Bierzeilen (1-00)
5.	X. J. G. Herber. Die Dämmerung	36. Ritornelle
6	Der nachruhm 566	39. Die hoble Weide 62
7	Die Reue	40. Aus ber Weisheit bes Brah-
٠.	Riche 56	manen 62

Nachlese

jum zweiten Buche.

	Seite	Seite
1.	E. Ch. v. Aleist: An bie preu-	14. E. M. Arndt: Unenblichkeit Gottes 647
2.	sische Armee 630 Gleim: Siegeslied nach ber	15. M. v. Schenkendorf: Bater-
_	Schlacht bei Rogbach 631	lanb 648
3.	W3: Das bedrängte Deutschland 684	16. — Ostern 649
4.	- An die Deutschen 635	17. C. Whland: Lieb eines Armen 650
5.	Matthiffon: Glegie in ben Rui-	18 Die Rapelle 650
	nen eines alten Bergichloffes 686	19. — Schäfers Sonntagelieb . 651
	S. A. Frummacher: Die Armuth 639	20. — Die beutsche Sprachgesell=
7.	- Das Lieb vom Samentorn 639	fchaft 651
8.	- Die Beimat 640	21. Schmidt v. Lubeck: Alte unb
9.	M. Kappe: Go ober fo 641	neue Zeit 652
10.	- Der blübende Baum 643	22. — Der Zwerg 654
	— Wohlverwahrt 643	23. h. Beine: Sonnenuntergang . 654
12.	E. M. Arndt: Des Deutschen	24. W. Wackernagel : Alle Jahre
	Baterland 645	Rrieg 656
13.	- Das Lieb vom Feldmar-	25. — Rater Freier 656
	jchall 646	26. Freiligrath: Der Blumen Rache 658

Anhang.

Beutsche Bolkslicder.

		•	
	Seite		Seite
1.	Der Lindenschmied 660	13. Das jungfte Schwefterlein	674
	Schloß in Desterreich 662		. 675
3.	Das Enbe Franzens von Sidin-	15. Gruß	. 676
	gen 663	16. Sonnenschein	. 676
4.	Die Schlacht von Pavia 665	17. Gudgud	. 676
5.	Landstnechtlieb 666	18. Martinelieb	. 677
6.	Bring Eugen 666	19. Bogelhochzeit	. 678
7.	Der Waffermann 668	20. Buchebaum und Felbinger	. 679
8.	Bon zwei Königstinbern 669	21. Zechlieb	. 680
9.	Die Macht ber Thränen 670	22. Das hungernde Rind	. 680
	Falsche Liebe 671	23. Schnitterlieb	
11.	Das Lieb vom Ringe 671	24. Lebensregel	. 682
12.	Liebesprobe 673	25. Traugemundeslieb	. 683

IV.

Gottfried August Bürger,

geboren ju Bolmerswenbe im Salberftabt'ichen im Sabre 1748, geftorben 1797 ju Göttingen.

1. Lenore.

1. Lenore fuhr um's Morgenroth Empor aus schweren Träumen:
"Bist untreu, Wilhelm, ober todt? Wie lange willst du säumen?"—
Er war mit König Friedrich's Macht Gezogen in die Brager Schlacht¹),
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

2. Der König und die Kaiserin, Des langen Habers mübe, Erweichten ihren harten Sinn, Und machten endlich Friede; Und jedes Heer, mit Sing und Sang, Mit Paukenschlag und Kling und Klang, Geschmückt mit grünen Reisern, Bog heim zu seinen häusern.

3. Und überall, all überall, Auf Wegen und auf Stegen, Bog Alt und Jung dem Jubelschall Der Kommenden entgegen. "Gott Lob!" rief Kind und Gattin laut, "Willsommen!" manche frohe Braut. Ach, aber für Lenoren War Gruß und Kuß verloren.

4. Sie frug ben Zug wohl auf und ab, Und frug nach allen Namen; Doch keiner war, der Kundschaft gab . Bon allen, so da kamen.

¹⁾ Den 6. Mai 1757.

Als nun das Heer vorüber war, Zerraufte sie ihr Rabenhaar, Und warf sich hin zur Erde Mit wüthiger Geberde.

5. Die Mutter lief wohl hin zu ihr: — "Ach, daß sich Gott erbarme! Du trautes Kind, was ist mit dir?" Und schloß sie in die Arme. — "O Mutter, Mutter! Hin ist hin! Run fahre Welt und alles hin! Bei Gott ist kein Erbarmen. O weh, o weh mir Armen!" —

6. "Hilf, Gott, hilf! Sieh uns gnäbig an! Kind, bet' ein Baterunser!
Bas Gott thut, bas ist wohlgethan.
Gott, Gott erbarmt sich unser!"——
"D Mutter, Mutter! eitler Bahn!
Gott hat an mir nicht wohl gethan!
Bas half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr vonnöthen."—

7. "Hilf, Gott, hilf! Wer den Bater kennt, Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird beinen Jammer lindern." —
"O Mutter! Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament mag Leben
Den Tobten wiedergeben." —

8. "Hör', Kind! wie, wenn ber falsche Mann Im fernen Ungerlande
Sich seines Glaubens abgethan,
Zum neuen Chebande?
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
Wann Seel' und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen."—

9. "D Mutter, Mutter! hin ift hin! Berloren ift verloren!
Der Tod, ber Tod ift mein Gewinn!,
D, wär' ich nie geboren!
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
D weh, o weh mir Armen!"—
10. "Hilf, Gott, hilf! Geh' nicht in's Gericht

Mit beinem armen Kinde!

Sie weiß nicht, was die Zunge spricht, Behalt' ihr nicht die Sünde! Uch, Kind, vergiß dein irdisch Leid, Und benk' an Gott und Seligkeit! So wird doch deiner Seelen Der Bräutigam nicht fehlen."— 11. "D Mutter! Was ist Seligkeit? D Mutter! Was ift Seligkeit? Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,

Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit, Und ohne Wilhelm Hölle! — Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus! Ohn' ihn mag ich auf Erben, Mag dort nicht selig werden."—

12. So wüthete Berzweifelung Ihr in Gehirn und Abern. Sie fuhr mit Gottes Borsehung Bermessen fort zu habern, Berschlug ben Busen, und zerrang Die Hand bis Sonnenuntergang, Bis auf am himmelsbogen Die goldnen Sterne zogen.

13. Und außen, horch! gieng's trapp trapp, Als wie von Rosseshusen; Und klirrend stieg ein Reiter ab An des Geländers Stusen; Und horch, und horch! den Pfortenring Ganz lose, leise, klinglingling! Dann kamen durch die Pforte Vernehmlich diese Worte:

14. "Holla, Holla! Thu' auf, mein Kind!
Schläfft, Liebchen, ober wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinest ober lachst du?"—
"Ach, Wilhelm, du? . . . So spät bei Nacht?
Geweinet hab' ich und gewacht!
Uch, großes Leid erlitten!
Wo kommst du hergeritten?"—

15. "Wir satieln nur um Mitternacht. Weit ritt ich her von Böhmen. Ich habe spät mich aufgemacht, Und will bich mit mir nehmen." — "Ach, Wilhelm, erst herein geschwind! Den Hageborn burchsaust ber Wind, Herein, in meinen Armen, Herzliebster, zu erwarmen!" —

16. "Laß fausen durch den Hagedorn, Laß sausen Kind, laß sausen! Der Rappe scharrt; es klirrt der Sporn! Ich darf allhier nicht hausen. Komm, schürze, spring' und schwinge dich Auf meinen Rappen hinter mich! Muß heut' noch hundert Meilen Mit dir ins Brautbett eilen." —

17. "Ach, wolltest hundert Meilen noch Mich heut' ins Brautbett tragen? Und horch! es brummt die Glocke noch, Die eilf schon angeschlagen!" — "Sieh hin, sieh her! der Mond scheint hell. Wir und die Todten reiten schnell. Ich bringe dich, zur Wette, Noch heut' ins Hochzeitbette." —

18. "Sag' an, wo ist bein Kämmerlein? Bo? Wie bein Hochzeitbettchen?" — "Weit, weit von hier! . . . Still, kühl und klein! Sechs Bretter und zwei Brettchen!" — "Hür dich und mich! Komm, schürze, spring' und schwinge dich! Die Hochzeitgäste hoffen!
Die Kammer steht uns offen!"

19. Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang Sich auf das Roß behende; Wohl um den trauten Reiter schlang Sie ihre Lilienhände; Und hurre, hurre, hopp hopp hopp! Gieng's fort in sausendem Galopp, Daß Roß und Reiter schnoben Und Kies und Funken stoben.

20. Zur rechten und zur linken hand, Borbei vor ihren Bliden,
Wie flogen Anger, Haid' und Land,
Wie donnerten die Brüden!
"Graut Liebchen auch? . . . Der Mond scheint hell!
Harah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?" —
"Ach nein! . . . Doch laß die Todten!"

21. Was klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben?
Horde Glodenklang! Horde Todtensang:

Horch, Glodenklang! Horch, Tobtensang: "Laßt uns ben Leib begraben!" Und näher zog ein Leichenzug, Der Sarg und Tobtenbahre trug,

Das Lied war zu vergleichen Dem Untenruf in Teichen. 22. "Nach Mitternacht begrabt ben Leib. Mit Klang und Sang und Klage! Best führ' ich beim mein junges Beib: Mit. mit zum Brautgelage! Romm, Rufter, hier! Romm mit bem Chor Und gurgle mir das Brautlied vor! Romm, Bfaff, und fprich den Segen, Ch' wir ju Bett uns legen!" 23. Still Klang und Sang — die Bahre schwand — Gehorsam seinem Rufen, Ram's, hurre hurre! nachgerannt, Hart hinter's Rappen Hufen. Und immer weiter, hopp hopp hopp! Gieng's fort in faufendem Galopp, Dag Rog und Reiter ichnoben, Und Ries und Funken stoben. 24. Wie flogen rechts, wie flogen links Bebirge, Baum' und Beden! Wie flogen links und rechts und links Die Dörfer, Städt' und Fleden! -"Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint bell! Surrah! die Todten reiten ichnell! Graut Liebchen auch vor Todten?" — "Ach! laß sie ruhn, die Todten!" — 25. Sieh ba! fieh ba! am Hochgericht Tangt um bes Rades Spindel, Salb sichtbarlich bei Mondenlicht, Ein luftiges Gefindel. -Safa! Gefindel, hier! Komm hier! Gefindel, komm und folge mir! Tang' uns ben hochzeitreigen, Mann wir zu Bette fteigen!" 26. Und das Gefindel, husch husch husch! Ram hinten nachgepraffelt, Wie Wirbelwind am Haselbusch Durch burre Blätter raffelt. Und weiter, weiter, hopp hopp hopp! Gieng's fort in sausendem Galopp, Daß Roß und Reiter schnoben Und Ries und Funken ftoben. 27. Wie flog, was rund ber Mond beschien, Wie flog es in die Ferne! Wie flogen oben über hin

Der himmel und bie Sterne! -

"Graut Liebchen auch? — Der Mond icheint bell! Surrah! die Tobten reiten ichnell! Graut Liebchen auch vor Todten?" -"D weh! lag ruhn die Todten!" -28. "Rapp! Rapp! Mich dunft, ber Sahn ichon ruft -Bald wird ber Sand verrinnen. Rapp! Rapp! ich wittre Morgenluft -Rapp! tummle bich von hinnen! -Bollbracht, vollbracht ift unfer Lauf! Das hochzeitbette thut fich auf! Die Tobten reiten schnelle; Wir sind, wir find zur Stelle." -29 Rafch auf ein eisern Gitterthor Gieng's mit verhängtem Bugel. Mit schwanker Gert' ein Schlag bavor Bersprengte Schloß und Riegel. Die Flügel flogen klirrend auf, Und über Gräber gieng ber Lauf. Es blinkten Leichensteine

Rund um im Mondenscheine.

30. ha sieh! ha sieh! im Augenblick, Huhu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück, Fiel ab, wie mürber Zunder.
Zum Schäbel, ohne Zopf und Schopf, Zum nackten Schäbel ward sein Kopf, Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und hippe.

31. Hoch bäumte sich, wild schnob ber Rapp Und sprühte Feuersunken; Und hui! war's unter ihr hinab Berschwunden und versunken. Geheul, Geheul aus hoher Luft, Gewinsel kam aus tiefer Gruft. Lenorens Herz, mit Beben, Rang zwischen Tod und Leben.

32. Nun tanzten wohl bei Mondenglanz, Rundum herum im Kreise, Die Geister einen Kettentanz, Und heulten diese Weise:
"Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht! Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Lebens bist du ledig,
Gott sei ber Seele gnäbig!"

2. Der Raubgraf.

1. Es liegt nicht weit von hier ein Land, Da reist' ich einst hindurch; Am Weg, auf hohem Felsen, stand Bor Alters eine Burg. Die alten Rudera') davon Wies mir der Schwager Postillon.

2. "Mein Herr", begann der Schwager Mat Mit heimlichem Geficht, "Bär' mir bescheert dort jener Schat, Führ' ich den Herrn wohl nicht. Mein Seel'! den König fragt' ich gleich: Wie theuer, Herr, sein Königreich?

3. Bohl manchem wässerte ber Mund, Doch mancher ward geprellt; Denn, herr, Gott sei bei uns! ein Hund Bewacht das schöne Geld, Ein schwarzer Hund, die Zähne bloß, Mit Feueraugen, tellersgroß!

4. Nur immer alle sieben Jahr' Läßt sich ein Flämmchen sehn; Dann mag ein Bock, kohlschwarz von Haar, Die Hebung wohl bestehn. Um zwölf Uhr in Walpurgisnacht Wird ber bem Unhold dargebracht.

5. Doch merk Eins nur des Bösen Lift!
Bo noch zum Ungelück
Am Bock ein weißes Härchen ist,
Alsbann: Abe, Genick!
Den Kniff hat mancher nicht bedacht,
Und sich um Leib' und Seel' gebracht.

6. Für meinen Bart, mit großen Herrn Und Meister Urian Ach' ich wohl keine Kirschen gern, Man läuft verdammt oft an. Sie werfen einem, wie man spricht, Gern Stiel und Stein ins Angesicht.

7. Drum rath' ich immer: Lieber Chrift, Laß dich mit keinem ein! Wann der Kontrakt geschlossen ist, Bricht man dir Hals und Bein. Trop allen Clauseln, glaube du, Macht ieder dir ein X für U.

¹⁾ Ueberrefte, Trümmer.

8. Goldmacherei und Lotterie, Nach reichen Weibern frei'n, Und Schätze graben, segnet nie, Wird manchen noch gereu'n. Mein Sprüchlein heißt: Auf Gott vertrau, Arbeite brav und leb' genau!

Arbeite brab und leb' genau!
9. Ein alter Graf", fuhr Schwager Mat Nach seiner Weise fort,
"Bergrub zu Olims Zeit ben Schatz In seinem Keller bort.
Der Graf, mein Herr, hieß Graf von Rips, Ein Kraut wie Kasebier und Lips!).

10. Der streifte burch bas ganze land. Mit Wagen, Roß und Mann, Und wo er was zu kapern fand, Da macht' er frisch sich bran. Wips! hatt' er's weg, wips! gieng er burch, Und schleppt es heim auf seine Burg.

11. Und wann er erst zu Loche saß, So schlug mein Graf von Rips —
Denn hier that ihm kein Teufel was —
Gar höhnisch seinen Schnips.
Sein allverfluchtes Felsennest
War wie der Königstein²) so fest.

12. So übt er nun gar lang und oft Biel Bubenftückhen aus, Und fiel den Rachbarn unberhofft In Hof und Stall und Haus. Allein der Krug geht, wie man spricht, So lang' zu Wasser, bis er bricht.

13. Das Ding verbroß ben Magistrat Im nächsten Städtchen sehrs Drum rieth der längst auf klugen Rath Bedächtlich hin und her, Und rieth und rieth, — doch weiß man wohl! — Die Herren riethen sich halb toll.

14. Da nun begab sich's, daß einsmals, Ob vielem Teufelsspaß, Ein Lumpenherchen auf den Hals In Kett' und Banden saß. Schon weste Meister Urian Auf diesen Braten seinen Zahn.

¹⁾ Zwei berüchtigte Räuber, bie im vorigen Jahrhundberte in Norbbeutschland ihr Befen trieben.

²⁾ Eine berühmte Bergfefte an ter Elbe, im Ronigreich Sachfen.

15. Dies Berchen sprach: ""Hört, lagt mich frei, So schaff' ich ihn herein!"" ""Bohl"", fprach ein edler Rath, ""es fei!"" Und gab ihr obendrein Ein eisern Brivilegium, Bu hegen frank und frei herum. 16. Ein narr'icher Sandel! Unfereins That nichts auf solchen Rauf; Doch Satans Reich ist selten eins Und reibt fich selber auf. Für diesmal spielt' die Lügenbrut Ihr Studchen ehrlich und auch gut. 17. Sie froch als Kröt' aufs Räuberschloß Mit lofem, leifem Tritt, Verwandelte fich in das Rog, Das Rips gewöhnlich ritt, Und als der Schloßhahn frähte früh, Bestieg ber Graf gesattelt sie. 18. Sie aber trug, trop Gert' und Sporn, So fehr er hieb und trat, Ihn über Stock und Stein und Dorn Gerades Wegs jur Stadt. Früh, als das Thor ward aufgethan. Sieh ba! fam unser Beglein an. 19. Mit Krapfuß und mit Reverenz Naht höhnisch alle Welt: ""Willfommen bier, Ihr' Ercellena! Quartier ift schon bestellt! Du haft une lange fatt gelnufft, Man wird dich wieder knuffen, Schuft!"" 20. Dem Schnapphahn ward, wie sich's gebührt, Bald der Prozeß gemacht, Und drauf, als man ihn condemniert, Gin Rafig ausgebacht. Da ward mein Rips bineingesperrt Uud wie ein Murmelthier genärrt. 21. Und als ihn hungern thät, da schnitt ... Der Knips1) mit Höllenqual Bom eignen Leib ihm Glied für Glieb Und briet es ihm zum Mahl. Als jeglich Glied verzehret mar, Briet er ihm feinen Magen gar. 22. So schmaust' er sich denn selber auf Bis auf ben letten Stumpf.

¹⁾ Der Scharfrichter.

Und endigte ben Lebenslauf Den Nachbarn zum Triumph. Das Eisenbau'r, worin er lag, Wird aufbewahrt bis biefen Tag. 23. Mein Berr, fällt mir ber Räfig ein, So bent' ich oft bei mir: Er dürfte noch zu brauchen sein, Und weiß ber Berr, wofür? Für die französ'schen Raubmarquis, Die man jur Ferme kommen ließ." -24. Als Mat taum ausgeperoriert, Sieh da! kam gerfeldan Ein Sans Fagon daber trottiert Und hielt ben Wagen an, Und visitierte Bad für Bad Nach ungestempeltem Taback.

3. Die Beiber von Beinsberg.

1. Wer sagt mir an, wo Beinsberg liegt? Soll sein ein wadres Städtchen, Soll haben, fromm und klug gewiegt, Biel Beiberchen und Mädchen. Kommt mir einmal das Freien ein, So werd' ich eins aus Weinsberg frei'n.

2. Einsmals ber Raiser Konrab war Dem guten Stäbtlein bose, Und rückt heran mit Kriegesschar Und Reisigengetöse, Umlagert es mit Roß und Mann, Und schoß und rannte brauf und bran.

3. Und als das Städtlein widerstand, Trot allen seinen Nöthen, Da ließ er, hoch von Grimm entbrannt, Den Herold 'nein trompeten: "Ihr Schurken, komm' ich 'nein, so wißt, Soll hängen, was die Wand bepißt!"—

4. Drob, als er ben Avis 1) also hinein trompeten lassen, Gab's lauter Zetermorbio Zu haus und auf ben Gassen. Das Brot war theuer in ber Stadt; Doch theurer noch war guter Rath.

¹⁾ Borausvertunbigung, Anmelbung.



5. "D weh mir armem Korpbon! D weh mir! — Die Pastores Schrie'n Khrie Eleison!") Wir gehn, wir gehn kapores!") D weh mir armem Korpbon! Es judt mir an der Kehle schon!"

6. Doch wann's Matthä' am letten ift, Trop Rathen, Thun und Beten, So rettet oft noch Weiberlift Aus Aengsten und aus Nöthen. Denn Pfaffentrug und Weiberlift Gehn über alles, wie ihr wißt.

7. Ein junges Weibchen lobefan, Seit gestern erst getrauet, Giebt einen klugen Ginfall an, Der alles Bolk erbauet; Den ihr, sofern ihr anders wollt, Belachen und beklatschen sollt.

8. Zur Zeit ber stillen Mitternacht Die schönste Ambassabe Bon Beibern sich ins Lager macht, Und bettelt bort um Gnade. Sie bettelt sanft, sie bettelt suß, Erhält doch aber nichts, als bies:

9. "Die Weiber sollten Abzug han Mit ihren besten Schätzen; Was übrig bliebe, wollte man Zerhauen und zersetzen." Mit der Kapitulation Schleicht die Gesandtschaft trüb' bavon.

10. Drauf als ber Morgen bricht herbor, Gebt Achtung! Bas geschiehet? Es öffnet sich das nächste Thor, Und jedes Beibchen ziehet Mit ihrem Männchen schwer im Sack, So wahr ich lebe! Huckepack.

11. Manch Hofschranz suchte zwar sofort Das Kniffchen zu vereiteln; Doch Konrad sprach: "Ein Kaiserwort Soll man nicht brehn noch beuteln. Ha bravo! rief er, bravo so! Meint' unsre Frau es auch nur so!"

12. Er gab Barbon und ein Bantett, Den Schonen ju Gefallen.

¹⁾ Herr! erbarme bich unser! 2) zu Grunde.

Da ward gegeigt, da ward trompet't, Und durchgetanzt mit allen, Wie mit der Burgemeisterin, So mit der Besenbinderin.

13. Ei! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt? Ift gar ein wackres Städtchen. Hat, treu und fromm und klug gewiegt. Biel Weiberchen und Mädchen. Ich muß, kommt mir das Freien ein, Fürwahr! muß eins aus Weinsberg frei'n.

4. Das Lied vom braven Manne.

1. Hoch klingt das Lieb vom braven Mann, Wie Orgelton und Glockenklang. Wer hohes Muths sich rühmen kann, Den lohnt nicht Golb, den lohnt Gesang. Gott Lob, daß ich singen und preisen kann, Zu singen und preisen Mann!

2. Der Thauwind kam vom Mittagsmeer, Und schnob durch Welschland trüb und seucht; Die Wolken flogen vor ihm her, Wie wann der Wolf die Heerde scheucht. Er segte die Felder, zerbrach den Forst; Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

3. Um Hochgebirge schmolz ber Schnee; Der Sturz von tausend Wassern scholl; Das Wiesenthal begrub ein See; Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll. Hoch rollten die Wogen, entlang ihr Gleis, Und rollten gewaltige Felsen Eis.

4. Auf Pfeilern und auf Bogen schwer, Aus Quaderstein von unten auf, Lag eine Brücke drüber her, Und mitten stand ein Häuschen drauf. Her wohnte der Zöllner mit Weib und Kind. "D Zöllner, o Zöllner! entfleuch geschwind!"

5. Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran; Laut heulten Sturm und Wog' um's Haus. Der Böllner sprang zum Dach hinan, Und blickt' in den Tumult hinaus.
"Barmherziger Himmel! erbarme dich! Berloren! Berloren! Wer rettet mich?"

6. Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß, Bon beiben Ufern, hier und dort; off an image of

(dui-alter

of armoir



Bon beiden Ufern riß der Fluß Die Pfeiler sammt den Bogen fort. Der bebende Zöllner mit Weib und Kind, Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

7. Die Schollen rollten Stoß auf Stoß, An beiden Enden hier und dort; Berborsten und zertrümmert schoß Ein Pfeiler nach dem andern fort. Balb nahte der Mitte der Umsturz sich. "Barmberziger himmel, erbarme dich!"

8. Hoch auf dem fernen Ufer stand Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein, Und jeder schrie und rang die Hand; Doch mochte niemand Retter sein. Der bebende Zöllner mit Weib und Kind Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.

9. Wann klingst du Lied vom braven Mann, Wie Orgelton und Glodenklang? Wohlan, so nenn' ihn, nenn' ihn dann! Wann nennst du ihn, mein schönster Sang? Balb nahet der Mitte der Umsturz sich. D braver Mann, braver Mann! zeige dich!

10. Rasch gallopiert ein Graf hervor, Auf hohem Roß, ein edler Graf. Bas hielt des Grafen Hand empor? Ein Beutel war es, voll und straff. "Zweihundert Pistolen") sind zugesagt Dem, welcher die Rettung der Armen wagt."

11. Wer ist ber Brave? Ist's ber Graf? Sag' an, mein braver Sang, sag' an! — Der Graf, beim höchsten Gott! war brav. Doch weiß ich einen bravern Mann. — D braver Mann, braver Mann! zeige dich! Schon naht bas Berberben sich fürchterlich.

12. Und immer höher schwoll die Flut; Und immer lauter schnob der Wind; Und immer tiefer sank der Muth. O Retter! Retter! komm geschwind! Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach; Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

13. "Halloh, halloh! frisch auf getwagt!"
Hoch hielt ber Graf ben Preis empor, Ein jeber hört's, boch jeber zagt; Aus Tausenben tritt keiner vor.

¹⁾ Gine Biftole ift eine Golbmunge, ungefahr ein Louisb'or.

Bergebens durchheulte mit Weib und Kind Der Zöllner nach Rettung ben Strom und Wind.

14. Sieh! schlecht und recht, ein Bauersmann Am Wanderstabe schritt baher, Mit grobem Kittel angethan, An Wuchs und Antlit hoch und hehr. Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort, Und schaute das nahe Verderben dort.

15. Und fühn, in Gottes Namen, sprang Er in den nächsten Fischerkahn; Trop Wirbel, Sturm und Wogendrang Kam der Erretter glücklich an. Doch wehe! der Nachen war allzu klein, Um Retter von allen zugleich zu sein.

16. Und dreimal zwang er seinen Kahn Trop Wirbel, Sturm und Wogendrang; Und dreimal kam er glücklich an, Bis ihm die Rettung ganz gelang. Kaum kamen die letzten in sichern Port, So rollte das letzte Getrümmer fort.

17. Wer ift, wer ift ber brave Mann? Sag' an, sag' an, mein braver Sang! Der Bauer wagt ein Leben bran; Doch that er's wohl um Goldesklang? Denn spendete nimmer der Graf sein Gut, So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

18. "Hier", rief ber Graf, "mein wadrer Freund! Hier ist bein Preis! Komm her, nimm hin!" Sag' an, war das nicht brab gemeint? Bei Gott! ber Graf trug hohen Sinn. Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

19. "Mein Leben ift für Gold nicht feil; Arm bin ich zwar, doch eff' ich fatt. Dem Zöllner werd' euer Gold zu Theil, Der Hab' und Gut verloren hat!" So rief er mit herzlichem Biederton Und wandte den Rücken und gieng davon.

20. Hoch klingst bu, Lieb bom braven Mann, Wie Orgelton und Glodenklang! Wer solches Muths sich rühmen kann, Den lohnt kein Gold, ben lohnt Gesang. Gott Lob! baß ich singen und preisen kann, Unsterblich zu preisen ben braven Mann!

5. Der Bruder Graurod und die Bilgerin.

1. Ein Pilgermäbel, jung und schön, wallt auf ein Kloster zu. Sie zog das Glöcklein an dem Thor! Ein Bruder Graurock trat hervor, Halb barfuß, ohne Schuh.

2. Sie fprach: "Gelobt sei Jesus Christ!" — "In Swigkeit!" sprach er. Gar wunderseltsam ihm geschah;

Und als er ihr ins Auge sah, Da schlug sein Herz noch mehr.

3. Die Bilgerin mit leisem Ton, voll holber Schuchternheit:

"Chrwürdiger, o melbet mir, Weilt nicht mein Herzgeliebter hier In Klostereinsamkeit?" —

4. "Kind Gottes, wie foll kenntlich mir bein Berggeliebter fein?" — "Ach, an bem gröbften harnen Rock, An Geißel, Gurt und Weibenstock,

Die seinen Leib kaftei'n.

5. Noch mehr an Buchs und Angesicht, wie Morgenroth im Mai; Am goldnen Kingellockenhaar, Am himmelblauen Augenpaar, So freundlich, lieb und treu!"—

6. "Rind Gottes, o wie langft bahin! langft tobt und tief verscharrt! Das Graschen fäuselt brüber ber; Gin Stein von Marmel brudt ibn fower;

Längst tobt und tief verscharrt!

7. Siehst bort, im Immergrun verhüllt, das Zellenfenster nicht? Da wohnt' und weint' er und verkam Durch seines Mädels Schuld, vor Gram,

Berlofchend wie ein Licht.

8. Sechs Junggefellen, schlank und fein, bei Trauersang und Klang, Sie trugen seine Bahr' ans Grab, Und manche gahre rann hinab, Indem sein Sarg versank."—

9. "Ö weh, o weh! so bist du hin? Bist tobt und tief verscharrt? — Nun brich, o Herz! die Schuld war bein! Und wärst du wie sein Marmelstein, Wärst dennoch nicht zu hart."

10. "Geduld, Kind Gottes, weine nicht! Run bete besto mehr! Bergeb'ner Gram zerspellt bas Herz;

Das Augenlicht verlischt vom Schmerz; Drum weine nicht so sehr!"

11. "D nein, Chrwürdiger, o nein! verdamme nicht mein Leid! Denn meines Herzens Luft war er; So lebt und liebt kein Jüngling mehr Auf Erden weit und breit.

12. Drum lag mich weinen immerbar, und feufzen Tag und Nacht, Bis mein verweintes Auge bricht,

Und lechzend meine Bunge spricht: Gott Lob! jest ift's vollbracht!" -

13. "Gebuld, Rind Gottes, weine nicht! D feufze nicht fo fehr! Rein Thau, fein Regentrant erquickt Ein Beilchen, bas du abgepflückt, Es welft und blüht nicht mehr.

14. Sufcht boch die Freud' auf Flügeln ichnell wie Schwalben vor uns bin. Bas halten wir bas Leib fo fest, Das, ichwer wie Blei, bas Berg gerpreßt?

Laß fahren, bin ift bin!" -

15. "D nein, Chrwurdiger, o nein! gieb meinem Gram kein Ziel! Und litt' ich um ben lieben Mann. Was nur ein Madden leiben fann, Rie litt' ich boch zu viel.

16. Go feh' ich ihn nun nimmermehr? D weh! nun nimmermehr? Rein, nein! ihn birgt ein buftres Grab; Es regnet brauf und fchneit berab,

Und Gras weht brüber ber.

17. Wo feid ihr Augen, blau und flar? ihr Bangen rofenroth? Ihr Lippen, füß wie Nelkenbuft? Ach! alles modert in ber Gruft,

Und mich verzehrt die Noth!" -18. "Kind Gottes, harme so bich nicht, und bent', wie Manner find! Den meiften weht's aus einer Bruft

Bald beiß, bald falt; fie find zur Luft

Und Unluft gleich geschwind.

19. Wer weiß, trot beiner Treu' und Suld hatt' ihn sein Loos gereut! Dein Liebster war ein junges Blut, Und junges Blut begt Wankelmuth Wie die Aprillenzeit." -

20. "Ach nein, Chrwürdiger, ach nein! sprich bieses Wort nicht mehr! Mein Trauter war so lieb und hold; War lauter, echt und treu wie Gold,

Und aller Falschheit leer.

21. Ach, ift es mahr, daß ihn bas Grab im bunteln Rachen halt? So fag' ich meiner Beimath ab, Und setze meinen Bilgerstab Fort durch die weite Welt.

22. Erft aber will ich bin gur Gruft: ba will ich nieberknien; Da soll von Seufzerhauch und Ruß, Und meinem Taufendthränenauß Das Gräschen frischer blühn." -

23. "Rind Gottes, fehr' allhier erft ein, daß Rub' und Roft bich pflegt. Borch, wie der Sturm die Fahnen trillt,

Und kalter Schloßenregen wilb An Dach und Fenster schlägt!" -

24. "D nein, Chrwürdiger, o nein! o, halte mich nicht ab! Mag's sein, daß Regen mich befällt; Wäscht Regen aus der ganzen Welt Doch meine Schuld nicht ab!"

25. "Heida, feins Liebchen, nun kehr' um, bleib' hier und tröfte bich! Feins Liebchen, schau mir ins Gesicht! Kennst du den Bruder Graurock nicht?

Dein Liebster, ach, bin ich!

26. Aus hoffnungslosem Liebesschmerz erkor ich bies Gewand. Balb hätt' in Klostereinsamkeit Mein Leben und mein Herzeleid Ein hoher Schwur verbannt.

27. Doch, Gott sei Dank! mein Probejahr ist noch nicht ganz herum. Feins Liebchen, hast du wahr bekannt, Und gabst du mir wohl gern die Hand?

So fehrt ich wieder um." -

28. "Gott Lob! Gott Lob! nun fahre hin auf ewig Gram und Noth! Willfommen, o willfommen, Lust! Komm, Herzensjung', an meine Brust! Nun scheid' uns nichts als Tob!"

6. Die Entführung,

ober Ritter Rarl von Gidenhorft und Fräulein Gertrube von hochburg.

1. "Knapp, sattle mir mein Dänenroß, Daß ich mir Ruh erreite! Es wird mir hier zu eng im Schloß; Ich will und muß ins Weite!" So rief der Ritter Karl in Hast, Boll Angst und Ahnung, sonder Rast; Es schien ihn fast zu plagen, Als hätt' er wenerschlagen.

2. Er sprengte, daß es Funken stob, Hinunter von dem Hofe; Und als er kaum den Blick erhob, Sieh da! Gertrudens Bose! Busammenschrak der Rittersmann, Es packt' ihn wie mit Krallen an Und schüttelt ihn wie Fieber, Hinüber und herüber.

3. "Gott gruß euch, edler junger herr! Gott geb' euch beil und Frieden!

Dlein armes Fräulein hat mich her, Bum letztenmal, beschieden. Berloren ist euch Trudchens Hand: Dem Junker Plump von Pommerland Hat sie vor aller Ohren Der Bater zugeschworen."

4. "Mord!" flucht er laut, "bei Schwert und Spieß! Wo Karl dir noch gelüstet, So follst du tief ins Burgverließ, Wo Molch und Unke nistet. Nicht rasten will ich Tag und Nacht, Bis daß ich nieder ihn gemacht, Das Herz ihm ausgerissen Und das dir nachgeschmissen."

5. Jest in ber Kammer zagt die Braut Und zuckt vor Herzenswehen, Und ächzet tief, und weinet laut, Und wünschet zu vergehen. Ach! Gott der Herr muß ihrer Bein, Bald muß und wird er gnädig sein. Hört ihr zur Trauer läuten, So wißt ihr's auszudeuten.

6. "Geh', meld' ihm, daß ich sterben muß!" Rief sie mit tausend Zähren. "Geh', bring' ihm, ach! den letten Gruß, Den er von mir wird hören! Geh' unter Gottes Schut und bring' Bon mir ihm diesen goldnen Ring Und dieses Wehrgehenke, Wobei er mein gebenke!"

7. Zu Ohren braust ihm wie ein Meer Die Schreckenspost ber Dirne.
Die Berge wankten um ihn her, Es flirrt' ihm vor ber Stirne.
Doch jach, wie Windeswirbel fährt Und rührig Laub und Staub empört, Ward seiner Lebensgeister
Berzweiflungsmuth nun Meister.

8. "Gottslohn! Gottslohn! bu treue Magd, Kann ich's dir nicht bezahlen.
Cottslohn, daß du mir's angefagt,
Zu hunderttausend Malen!
Bis wohlgemuth und tummle dich!
Flugs tummle dich zurück und sprich:
Wär's auch aus tausend Ketten,
So wollt' ich sie erretten.



9. Bis wohlgemuth und tummle dich! Flugs tummle dich von hinnen: Ha! Riesen gegen Hieb und Stich Wollt' ich sie abgewinnen.
Sprich: Mitternachts bei Sternenschein Wollt' ich vor ihrem Fenster sein, Wir geh' es, wie es gehe!
Wohl ober ewig wehe!

10. Risch auf und fort!" — Wie Sporen trieb Des Ritters Wort die Dirne. Tief holt' er wieder Luft und rieb Sich's klar vor Aug' und Stirne. Dann schwenkt er hin und her sein Roß, Daß ihm der Schweiß vom Buge floß, Bis er sich Rath ersonnen Und den Entschluß gewonnen.

11. Drauf ließ er heim sein Silberhorn Bon Dach und Zinnen schallen. Herangesprengt durch Korn und Dorn Kam stracks ein heer Basallen. Draus zog er Mann bei Mann hervor Und raunt' ihm heimlich Ding ins Ohr: "Wohlauf! wohlan! seid fertig Und meines Horns gewärtig!"

12. Als nun die Nacht Gebirg und Thal Bermummt in Rabenschatten,
Und Hochburgs Lampen überall
Schon ausgestimmert hatten,
Und alles tief entschlafen war,
Doch nur das Fräulein immerdar
Boll Fieberangst noch wachte
Und seinen Ritter bachte:

13. Da horch! ein füßer Liebeston Kam leis emporgeflogen:
"Ho, Trudchen, ho! da bin ich schon! Risch auf, dich angezogen!
Ich, ich, bein Ritter, rufe dir; Geschwind, geschwind herab zu mir!
Schon wartet bein die Leiter.
Mein Klepper bringt dich weiter."

14. "Ach nein, bu Herzenskarl, ach nein! Still, baß ich nichts mehr höre! Entrann' ich, ach! mit dir allein, Dann webe meiner Chre! Rur noch ein letter Liebeskuß Sei, Liebster, bein und mein Genuß,

Ch' ich im Tobtenkleibe Auf ewig von bir scheibe." —

15. "Ha, Kind, auf meine Rittertreu' Kannst bu die Erde bauen; Du kannst, beim Himmel! froh und frei Mir Chr' und Leib vertrauen. Risch geht's zu meiner Mutter fort; Das Sakrament vereint uns dort. Komm, komm! du bist geborgen, Laß Gott und mich nur sorgen!"—

16. "Mein Bater! — Ach, ein Reichsbaron! - So ftolz von Ehrenstamme! Laß ab! laß ab! Wie beb' ich schon Bor seines Jornes Flamme. Nicht rasten wird er Tag und Nacht, Bis daß er nieder dich gemacht, Das Herz dir ausgerissen

17. "Ha, Kind, sei nur erst sattelsest, So ist mir nicht mehr bange; Dann steht uns offen Ost und West. D, zaudre nicht so lange! Horch, Liebchen, horch! was rührte sich? Um Gotteswillen! Tummle dich! Komm, komm! die Nacht hat Ohren! Sonst sind wir ganz verloren."

Und bas mir vorgeschmiffen." -

18. Das Fräulein zagte — stand — und stand, Es graust' ihr durch die Glieber. — Da griff er nach der Schwanenhand Und zog sie flint hernieder. Ach, was ein Herzen, Mund und Brust, Mit Rang und Drang, voll Angst und Lust, Belauschten jest die Sterne Aus hober Himmelsferne!

19. Er nahm sein Lieb mit einem Schwung Und schwang's auf den Bolaken. Hai! saß er selber auf und schlung Sein Heerhorn um den Racken. Der Ritter hinten, Trudchen vorn; Den Dänen trieb des Ritters Sporn, Die Beitsche den Polaken, Und Hochburg blieb im Racken.

20. Ach! leise hört die Mitternacht! Kein Wörtchen gieng verloren. Im nächsten Bett war aufgewacht Ein Baar Berräthervhren. Des Fräuleins Sittenmeisterin, Boll Gier nach schnöbem Golbgewinn, Sprang hurtig auf, bie Thaten Dem Alten zu verrathen.

21. "Halloh! Halloh! Herr Reichsbaron! Hervor aus Bett und Kammer! Eu'r Fräulein Trudchen ist entstohn, Entstohn zu Schand' und Jammer. Schon reitet Karl von Eichenhorst Und jagt mit ihr durch Feld und Forst. Geschwind! ihr bürft nicht weilen, Wolt ihr sie noch ereilen."

22. Hui! auf ber Freiherr, hui! heraus, Bewehrte sich zum Streite, Und bonnerte burch Hof und Haus Und wedte seine Leute.

"Heraus, mein Sohn von Bommerland! Sit auf! Nimm Lanz' und Schwert zur Hand! Die Braut ift dir gestohlen, Fort, fort, sie einzuholen!"

23. Rasch ritt bas Paar im Zwielicht schon, Da horch! ein bumpses Rusen, — Und horch! — erscholl ein Donnerton Bon Hochburgs Pferdehusen. Und wild kam Plump, den Zaum verhängt, Weit, weit voran, daher gesprengt, Und ließ zu Trudchens Grausen Borbei die Lanze sausen.

24. "Halt an, halt an, du Chrendieb, Mit beiner losen Beute! Herbei vor meinen Klingenhieb, Dann raube wieder Bräute! Halt an, verlaufne Buhlerin, Daß neben deinen Schurken hin Dich meine Rache strecke, Und Schimpf und Schand' euch decke!"——

25. "Das leugst du, Plump von Kommerland, Bei Gott und Ritterehre! Herab! Herab! daß Schwert und Hand Dich andre Sitte lehre! — Halt, Trudchen, halt den Dänen an; — Herunter, Junker Grobian, Herunter von der Mähre, Daß ich dich Sitte lehre!"

26. Ach, Trudchen, wie voll Angst und Roth! Sah hoch die Säbel schwingen.

Digitized by Google

Bell funkelten im Morgenroth Die Damascenerklingen. Bon Kling und Klang, von Ach und Krach Ward rund umber das Eco wach: Von ihrer Fersen Stampfen Begann der Grund ju dampfen. 27. Wie Wetter folug bes Liebsten Schwert Den Ungeschliffnen nieber. Gertrubens Selb blieb unverfehrt, Und Plump erftand nicht wieder. -Run weh, o weh! erbarm' es Gott! Ram fürchterlich, Galopp und Trott, Als Rarl faum ausgestritten, Der Nachtrab angeritten. 28. Trarah! Trarah! Durch Flur und Wald Ließ Karl sein Sorn nun schallen. Sieh da! hervor vom Hinterhalt . Bopp hopp! fein Beer Bafallen. -"Nun halt, Baron, und bor' ein Bort! Schau auf, erblicift bu jene bort? Die sind zum Schlagen fertig Und meines Winks gewärtig. 29. Salt an, halt an und bor' ein Bort, Damit bich nichts gereue! Dein Kind gab längst mir Treu und Wort Und ich ihm Wort und Treue. - Willst du zerreißen Berg und Berg? Soll dich ihr Blut, soll dich ihr Schmerz Bor Gott und Belt vertlagen? Wohlan, so lak uns schlagen! 30. Noch halt! Bei Gott beschwör' ich bich, Bevor's bein Berg gereuet! In Ehr' und Züchten hab' ich mich Dem Fraulein stets geweihet. Gieb — Bater! — gieb mir Trudchens hand! Der himmel gab mir Golb und Land. Mein Ritterthum und Abel, Gott Lob! tropt jedem Tadel." 31. Ach, Trudchen, wie voll Angst und Noth! Verblüht' in Todesbläffe. Vor Born der Freiherr heiß und roth Glich einer Feuereffe.

Und Trudchen warf sich auf den Grund; Sie rang die schönen Hände wund, Und suchte baß mit Thränen Den Eifrer zu verföhnen. 32. "D Bater, habt Barmherzigkeit Mit eurem armen Kinde! Berzeih' euch, wie ihr uns verzeiht, Der Himmel auch die Sünde! Glaubt, bester Bater, diese Flucht, Ich hätte nimmer sie versucht, Wenn vor des Junkers Bette Mich nicht geekelt hätte.

33. Wie oft habt ihr auf Anie und Hand Gewiegt mich und getragen!
Wie oft: du Herzenskind! genannt,
Du Trost in alten Tagen!
D, Bater, Bater! benkt zurück!
Ermordet nicht mein ganzes Glück!
Ihr töbtet sonst daneben
Auch eures Kindes Leben."

34. Der Freiherr warf sein Haupt herum Und wies den krausen Racen. Der Freiherr rieb, wie taub und stumm, Die dunkelrothen Backen. Bor Wehmuth brach ihm Herz und Blick; Doch schlang er stolz den Strom zurück, Um nicht durch Baterthränen Den Rittersinn zu höhnen.

35. Balb sanken Jorn und Ungestüm, Das Vaterherz wuchs über.
Bon hellen Jähren strömten ihm Die stolzen Augen über.
Er hob sein Kind vom Boden auf, Er ließ der Herzenssslut den Lauf, Und wollte schier vergehen Bor wundersüßen Wehen.

36. "Aun wohl! Verzeih' mir Gott die Schuld, So wie ich dir verzeihe! Empfange meine Baterhuld, Empfange fie auf's neue! In Gottes Namen, sei es drum!" — Hier wandt' er sich zum Ritter um — "Da! nimm sie meinetwegen Und meinen ganzen Segen!

37. Komm, nimm sie hin und sei mein Sohn, Wie ich bein Bater werbe! Bergeben und vergessen schon Ist jegliche Beschwerbe. Dein Bater, einst mein Chrenfeind, Der's nimmer hold mit mir gemeint, That vieles mir zu Hohne,
Ihn haßt' ich noch im Sohne.
38. Mach's wieber zut! Mach's gut, mein Sohn,
An mir und meinem Kinde!
Auf daß ich meiner Güte Lohn
In beiner Güte finde.
So fegne benn, ber auf uns fieht,
Euch fegne Gott von Glied zu Glied!
Auf! Wächfelt Ring' 'und Hande!"
Und hiermit Lied am Ende.

7. Der Raifer und der Abt.

1. Ich will euch erzählen ein Märchen, gar schnurrig! — Es war 'mal ein Kaiser, ber Kaiser war kurig 1); Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr; Nur schabe, sein Schäfer war klüger als er!

2. Dem Kaifer ward's fauer in Hit und in Kälte; Oft schlief er bepangert im Kriegsgezelte; Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurft, Und öfter noch litt er gar Hunger und Durft.

3. Das Pfäfflein, bas wußte sich besser zu hegen Und weiblich am Tisch und im Bette zu pflegen. Wie Bollmond glänzte sein feistes Gesicht; Drei Männer umspannten ben Schmeerbauch ihm nicht.

4. Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Haber. — Einst ritt er mit reisigem Kriegesgeschwader In brennender Sitze des Sommers vorbei, Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

5. "Ha," bachte ber Kaifer, "zur glücklichen Stunde!" Und grüßte bas Pfäfflein mit höhnischem Munde: "Anecht Gvites, wie geht's dir? Mir baucht wohl ganz recht, Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

6. Doch bäucht mir baneben, euch plage viel Weile; Ihr bankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile? Man rühmet, ihr wäret ber pfiffigste Mann? Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

7. So geb' ich benn euern zwei tüchtigen Backen Zur Kurzweil brei artige Nüsse zu knacken. Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit, Dann will ich auf diese brei Fragen Bescheid.

8. Zum ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe Zu Throne mich zeige im Kaiserornate,

¹⁾ Bunberlich.

Dann sollt ihr mir fagen, ein treuer Barbein 1), Wie viel ich wohl werth die zum Heller mag sein.

9. Zum zweiten sollt ihr mir berechnen und sagen: Wie balb ich zu Rosse die Welt mag umjagen? Um keine Minute zu wenig und viel! Ich weiß, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.

10. Zum britten noch sollst bu, o Preis ber Prälaten! Auf's harchen mir meine Gebanken errathen. Die will ich bann treulich bekennen; allein

Es soll auch kein Titelchen Wahres bran sein.
11. Und könnt ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,

11. Und fonnt ihr mir diese dei Fragen nicht losen, So seid ihr die längste Zeit Abt hier gewesen; So lass' ich euch führen zu Esel durch's Land, Berkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand!"—

12. Drauf trabte ber Kaifer mit Lachen von hinnen. Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen. Kein armer Berbrecher fühlt mehr Schwulität, Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.

13. Er schickte nach ein, zwei, brei, vier Un'vers'täten; Er fragte bei ein, zwei, brei, vier Fakultäten! Er zahlte Gebühren und Sporteln volkauf; Doch löste kein Doktor die Fragen ihm auf.

14. Schnell wuchsen bei herzlichem Zagen und Bochen, Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen, Die Wochen zu Monden, schon kam der Termin! Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.

15. Nun sucht' er, ein bleicher, hohlwangiger Werther 2), In Bälbern und Felbern die einsamsten Derter, Da traf ihn, auf selten betretener Bahn, Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenhang an.

16. "Herr Abt," sprach Hand Band Bendig, "was mögt ihr euch grämen? Ihr schwindet ja wahrlich bahin, wie ein Schemen. Maria und Joseph! Wie hopelt 3) ihr ein! Mein Sigchen! es muß euch was angethan sein!"—

17. "Ach, guter Hans Bendir, so muß sich's wohl schicken! Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken, Und hat mir drei Nüss' auf die Zähne gepackt, Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.

18. Jum ersten: Wann hoch er, im fürstlichen Rathe, Zu Throne sich zeiget im Kaiserornate, Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Warbein, Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag sein.

Digitized by Google

¹⁾ Der Beamte, welcher ben Werth bes ausgegrabenen Erzes ichatt.

²⁾ Gin empfinbjamer, verliebter Belb eines Romans. 3) Schrumpft.

19. Zum zweiten soll ich ihm berechnen und sagen: Wie balb er zu Rosse die Welt mag umjagen? Um keine Minute zu wenig und viel! Er meint, der Bescheib darauf wäre nur Spiel.

20. Zum britten, ich ärmster von allen Prälaten! Soll ich ihm gar seine Gebanken errathen! Die will er bann treulich bekennen; allein

Es soll auch kein Titelchen Wahres gran sein.
21. Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen, So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
So läßt er mich führen zu Esel durch's Land, Berkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand."

22. "Nichts weiter?" erwidert Hans Bendig mit Lachen, "Herr, gebt euch zufrieden, das will ich schon machen! Nur borgt mir eu'r Käppchen, eu'r Kreuzchen und Kleid, So will ich schon geben den rechten Bescheid.

23. Versteh' ich gleich nichts von lateinischen Broden, So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken. Was ihr euch Gelehrte für Gelb nicht erwerbt, Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt."

24. Da sprang, wie ein Böcklein, ber Abt vor Behagen. Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen Bard stattlich Hans Bendir zum Abte geschmückt, Und hurtig zum Kaiser nach Hose geschickt.

25. Hier thronte ber Kaiser im fürstlichen Rathe; Hoch prangt' er, mit Zepter und Kron', im Ornate: "Nun sagt mir, Herr Abt, als treuer Warbein, Wie viel ich ist werth bis zum heller mag sein?"

26. "Für breißig Reichsgulben ward Christus verschachert; Drum gäb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert, Für euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun, Denn einen müßt ihr doch wohl minder werth sein." —

27. "Hm," sagte ber Kaiser, "ber Grund läßt sich hören, Und mag ben burchlauchtigen Stolz wohl bekehren. Nie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr'! Geglaubet, daß so spottwohlfeil ich war'.

Wie balb ich zu Rosse die Welt mag umjagen? Um keine Minute zu wenig und viel! Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?"

28. Nun aber follst du mir berechnen und sagen:

29. "Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet, Und stets sie in einerlei Tempo begleitet, So set' ich mein Kreuz und mein Käppchen daran, In zweimal zwölf Stunden ist alles gethan."—

30. "Ha!" lachte ber Kaifer, "vortrefflicher Haber! Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber. Der Mann, ber bas Wenn und bas Aber erbacht, Sat ficher aus Saderling Golb icon gemacht.

31. Nun aber zum britten, nun nimm bich zusammen! Sonst muß ich bich bennoch zum Gsel verbammen. Was bent' ich, bas falsch ist? Das bringe heraus! Nur bleib' mir mit Wenn und mit Aber zu haus!" -

32. "Ihr benket, ich sei ber Herr Abt von St. Gallen." — "Ganz recht! und das kann von der Wahrheit nicht fallen." — "Sein Diener, Herr Kaiser! euch trüget eu'r Sinn:

Denn wißt, daß ich Benbig, fein Schafer, nur bin!"

33. "Bas henker! bu bist nicht ber Abt von St. Gallen?" Rief hurtig, als war' er vom himmel gefallen, Der Kaiser mit frobem Erstaunen barein:

"Bohlan benn, so sollst du von nun an es sein! 34. Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe. Dein Borfahr besteige den Esel und trabe!

Und lerne fortan erst quid Juris verstehn!

Denn wenn man will ernten, so muß man auch fä'n."—
35. "Mit Gunsten, Herr Kaiser! das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben; Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein.
Was hänschen versäumet, holt hans nicht mehr ein."

36. "Ach, guter Hans Bendir, das ift ja recht schade! Erbitte bemnach dir ein' andere Gnade! Sehr hat mich ergötet dein lustiger Schwank; Drum soll dich auch wieder ergöten mein Dank."

37. "Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig; Doch seid ihr in Ernst mir zu Gnaden erbötig: So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn Für meinen hochwürdigen Herren Barbon."

38. "Ha bravo! bu trägst, wie ich merke, Geselle, Das Herz, wie ben Kopf, auf ber richtigen Stelle. Drum sei ber Barbon ihm in Gnaden gewährt, Und obenein bir ein Banis-Brief bescheert!

39. Bir laffen dem Abt von St. Gallen entbieten: Hans Bendir soll ihm nicht die Schafe mehr hüten. Der Abt soll sein pflegen, nach unserm Gebot, Umsonst bis an seinen fanftseligen Tod!"

8. Die Ruh.

1. Frau Magdalis weint' auf ihr lettes Stud Brot, Sie konnt' es vor Kummer nicht effen. Ach, Wittwen bekümmert oft größere Roth, Als glückliche Menschen ermessen! 2. "Wie tief sich auf immer geschlagen nun bin! Was hab' ich, bist du erst verzehret?" Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin, Die Kuh, die bisher sie ernähret.

3. Heim kamen mit lieblichem Schellengetön Die andern gesättigt in Fülle, Bor Magdalis Pforte blieb keine mehr stehn Und rief ihr mit sanstem Gebrülle.

4. Wie Kindlein, welche ber nährenden Bruft Der Mutter sich sollen entwöhnen: So Hagte sie Abend und Nacht den Verlust, Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.

5. Sie sant auf ihr ärmliches Lager bahin In hoffnungslosem Berzagen, Berwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn, An jeglichem Gliebe zerschlagen.

6. Doch ftärkte kein Schlaf fie von Abend bis früh, Schwer abgemübet, im Schwalle Bon ängstlichen Träumen, erschütterten fie Die Schläge der Glockenuhr alle.

7. Früh that ihr bes Hirtenhornes Geton Ihr Clenb von neuem zu wiffen. "D wehe! nun hab' ich nichts aufzustehn!" So schluchzte sie nieber in's Kiffen.

8. Sonst wedte bes Hornes Geschmetter ihr Herz, Den Vater ber Gute zu preisen. Ist zurnet und habert entgegen ihr Schmerz Dem Pfleger ber Wittwen und Waisen.

9. Und horch! auf Ohr und auf Herz wie ein Stein Fiel's ihr mit dröhnendem Schalle. Ihr riefelt ein Schauer durch Mark und Gebein: Es dünkt ihr wie Brüllen im Stalle.

10. "D himmel, verzeihe mir jegliche Schuld, Und ahnbe nicht meine Berbrechen!" Sie wähnt, es erhübe sich Geistertumult, Ihr fträfliches Zagen zu rachen.

11. Kaum aber hatte vom schrecklichen Ton Sich mählich der Nachhall verloren, So brang ihr noch lauter und deutlicher schon Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.

12. "Barmherziger Himmel, erbarme dich mein, Und halte den Bösen in Banden!" Tief barg sie das Haupt in die Kissen hinein, Daß Hören und Sehen ihr schwanden.

13. Hier schlug ihr, indem sie im Schweiße zerquoll, Das bebende herz wie ein hammer;

Und hrittes, noch lauteres Brüllen erscholl, Als wär's vor dem Bett in der Kammer.

14. Run sprang sie mit wilbem Gutsetzen herqus, Stieß auf die Laben der Belle. Schon strablte der Morgen; der Pämmerung Graus Wich seiner erfreulichen Gelle.

15. Und als fie mit heiligem Kreuz sich versehn: "Gott helfe mir gnädiglich, Amen!" Da wagte sie's zitternd, zum Stalle zu gehn, In Gottes allmächtigem Namen.

16. D Bunder! hier kehrte die herrlichste Kuh, So glatt und so blauk wie ein Spiegel, Die Stirne mit silbernen Sternchen ihr zu. Bor Staunen entsank ihr der Riegel.

17. Dort füllte die Krippe frischouftender Rleg, Und Seu ben Stall, fie zu nähren; hier leuchtet ein Eimerchen, weiß wie ber Schnee, Die ftrogenden Guter zu leeren.

18. Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt Um Stirn und Hörner gewunden: "Zum Troste ber guten Frau Magdalis hat

N. N. hierher mich gebunden." —
19. Gott hatt' es ihm gnädig verlieben, die Noth Des Armen so wohl zu ermessen. Gott hatt' ihm verliehen ein Stücklein Brot, Das konnt' er allein nicht essen. —

20. Mir daucht, ich ware von Gott ersehn, Was gut und was schön ist, zu preisen. Daher besing' ich, was gut ist und schön, In schlicht einfältigen Weisen.

21. "So," schwur mir ein Maurer, "so ift's geschehn!" Allein er verbot mir den Namen. Gott lass es dem Sbeln doch wohl ergehn! Das bet' ich herzinniglich, Amen!

9. Der milbe Jäger.

1. Der Wild= und Rheingraf stieß in's Horn:
"Halloh, halloh, zu Fuß und Roß!"
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorm;
Laut rasselnd stürzt ihm nach der Traß;
Laut klisst' und klasst' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Haid' und Stoppel.

2 Nom Strahl der Sonntagsfrühe war

2. Bom Strahl der Sonntagefrühe war Des hoben Domes Kuppel blank; Bum hochamt rufte dumpf und klar Der Gloden ernster Feierklang Fern tönten lieblich die Gesänge Der andachtsbollen Christenmenge.

3. Rischrasch! quer über'n Kreuzweg gieng's Mit Horridoh und Hussas; Sieh da! sieh da! kam rechts und links Ein Reiter hier, ein Reiter da! Des Rechten Roß war Silbersblinken, Ein Feuerfarbner trug den Linken.

4. Wer waren Reiter links und rechts? Ich ahn' es wohl, doch weiß ich's nicht, Lichthehr erschien der Reiter rechts, Wit milbem Frühlingsangesicht; Graß, dunkelgelb der linke Ritter Schoß Blig' vom Aug' wie Ungewitter.

5. "Willsommen hier zu rechter Frist! Willsommen zu ber ebeln Jagd! Auf Erben und im himmel ist Kein Spiel, das lieblicher behagt!" — Er rief's, schlug laut sich an die hüfte, Und schwang den hut hoch in die Lüfte.

6. "Schlecht stimmet beines Hornes Klang," Sprach der zur Rechten sanften Muths, "Zu Feierglock" und Chorgesang. Kehr' um! Erjagst dir heut' nichts Guts. Laß dich den guten Engel warnen, Und nicht vom bösen dich umgarnen!" —

7. "Jagt zu, jagt zu, mein ebler Herr!" Fiel rasch ber linke Ritter brein. "Was Glockenklang? Was Chorgeplärr? Die Jagblust mag euch baß erfreun! Laßt mich, was fürstlich ist, euch lehren, Und euch von jenem nicht bethören!" —

8. "Ha! wohlgesprochen, linker Mann! Du bist ein Helb nach meinem Sinn. Wer nicht bes Waidwerks pflegen kann, Der scher' an's Paternoster hin! Mag's, frommer Narr, dich bag verdießen, So will ich meine Lust doch büßen!"

9. Und hurre hurre vorwärts gieng's, Felb ein und aus, Berg ab und an. Stets ritten Reiter rechts und links Zu beiben Seiten neben an. Auf sprang ein weißer hirsch von ferne, Mit sechszehnzackigem Gehörne.



10. Und lauter stieß der Graf in's Horn; Und rascher flog's zu Fuß und Roß; Und sieh! balb hinten und balb vorn Stürzt' einer tobt dahin vom . Troß. "Laß stürzen! Laß zur Hölle stürzen! Das darf nicht Fürstenlust verwürzen."

11. Das Wilb buckt sich in's Aehrenfelb, Und hofft da sichern Aufenthalt. Sieh da! ein armer Landmann stellt Sich dar in kläglicher Gestalt. "Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen! Berschont den sauern Schweiß des Armen!"

12. Der rechte Ritter sprengt heran, Und warnt den Grafen sanft und gut. Doch baß hetzt ihn der linke Mann Zu schadenfrohem Fredelmuth. Der Graf verschmäht des Rechten Warnen, Und läßt vom Linken sich umgarnen.

13. "Hinweg, du Hund!" schnaubt fürchterlich Der Graf den armen Pslüger an; "Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel! dich! Halloh, Gesellen, drauf und dran! Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen, Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!"

14. Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang Sich über'n Hagen rasch voran, Und hinterher bei Knall und Klang Der Troß mit Hund und Roß und Mann; Und Hund und Mann und Roß zerstampste Die Halmen, daß der Acker dampste.

15. Bom nahen Lärm emporgescheucht, Feld ein und aus, Berg ab und an Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht, Ereilt das Wild des Angers Plan; Und mischt sich, da verschont zu werden, Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

16. Doch hin und her, burch Flur und Walb, Und her und hin, burch Wald und Flur, Berfolgen und erwittern bald Die raschen Hunde seine Spur. Der Hirt voll Angst für seine Heerde, Wirft vor dem Grasen sich zur Erde.

17. "Erbarmen, Herr, Erbarmen! Laßt Mein armes, stilles Bieh in Ruh! Bebenket, lieber Herr, hier grast So mancher armen Wittwe Kuh. Ihr Eins und Alles spart ber Armen! Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

18. Der rechte Nitter sprengt heran, Und warnt den Grafen sanft und gut. Doch baß hett ihn der linke Mann Bu schabenfrohem Frevelmuth. Der Graf verschmäht des Rechten Warnen, Und läßt vom Linken sich umgarnen.

19. "Verwegner Hund, der du mir wehrst! Ha, daß du beiner besten Kuh Selbst um= und angewachsen wärst, Und jede Bettel!) noch dazu! So sollt' es baß mein Herz ergögen, Euch stracks in's himmelreich zu hetzen.

20. Halloh, Gefellen, brauf und bran! Jo! Doho! Huffasafa!" — Und jeber Hund fiel wüthend an, Was er zunächst vor sich ersah. Bluttriefend sank ber Hirt zur Erbe, Bluttriefend Stück für Stück die Heerbe.

21. Dem Mordgewühl entrafft sich kaum Das Wild mit immer schwächerm Lauf. Mit Blut besprengt, bebeckt mit Schaum, Nimmt jetzt bes Walbes Nacht es auf. Tief birgt sich's in bes Walbes Mitte, In eines Klausners Gotteshütte.

22. Risch ohne Rast mit Peitschenknall, Mit Horriboh und Hussafa, Und Kliff und Klaff und Hörnerschall Berfolgt's der wilde Schwarm auch da. Entgegen tritt mit sanster Bitte Der fromme Klausner vor die Hütte.

23. "Laß ab, laß ab von dieser Spur! Entweihe Gottes Freistatt nicht! Zum Himmel ächzt die Kreatur Und heischt von Gott dein Strafgericht. Zum letztenmale laß dich warnen, Sonst wird Berberben dich umgarnen."

24. Der Rechte sprengt besorgt heran, Und warnt ben Grafen sanft und gut. Doch bag hetz ihn ber linke Mann Bu schabenfrohem Frevelmuth. Und wehe! trop bes Rechten Warnen Läßt er vom Linken sich umgarnen!

¹⁾ Altes Beib. Sier bie armen Bittwen.

25. "Berberben hin, Berberhen her! Das," ruft er, "macht mir wenig Graus. Und wenn's im britten Himmel wär', So acht' ich's keine Fledermaus. Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen, So will ich meine Lust doch büßen!"

26. Er schwingt die Peilsche, stößt in's Horn: "Halloh, Gesellen brauf und bran!" Hui, schwinden Mann und Hütte vorn, Und hinten schwinden Roß und Mann; Und Knall und Schall und Jagdgebrülle Berschlingt auf einmal Tobtenkille.

27. Erschroden blidt ber Graf umber; Er stößt in's Horn, es tonet nicht; Er ruft, und hört sich selbst nicht mehr; Der Schwung ber Beitsche sauset nicht; Er spornt sein Roß in beide Seiten, Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

28. Drauf wird es düster um ihn her, Und immer düstrer, wie ein Grab. Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer. Hoch über seinem Haupt herab Ruft furchtbar, mit Gewittergrimme, Dies Urtel eine Donnerstimme:

29. "Du Buthrich teuflischer Natur, Frech gegen Gott und Mensch und Thier! Das Ach und Weh ber Kreatur Und beine Missethat an ihr Haut bich vor Gericht geforbert, Wo hoch der Rache Fackel lodert.

30. Fleuch, Unhold, fleuch und werbe jett, Bon nun an bis in Ewigkeit, Bon Höll' und Teufel selbst gehett! Bum Schreck ber Fürsten jeder Zeit, Die, um verruchter Lust zu frohnen, Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!"

31. Ein schwefelgelber Wetterschein Umzieht hierauf bes Walbes Laub. Angst rieselt ihm burch Mark und Bein; Ihm wird so schwül, so dumpf und taub. Entgegen weht ihm kaltes Grausen, Dem Nacken folgt Gewittersausen.

32. Das Grausen weht, das Wetter saust, Und aus der Erd' empor, huhu! Fährt eine schwarze Riesensaust; Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;

Bui! will fie ihn beim Wirbel paden; Bui! ftebt fein Ungeficht im Raden. 33. Es flimmt und flammt rund um ihn her, Mit grüner, blauer, rother Glut; Es wallt um ihn ein Keuermeer, Darinnen wimmelt gollenbrut. Jach fahren tausend Höllenhunde, Laut angehett, empor vom Schlunde. 34. Er rafft sich auf durch Wald und Feld, Und flieht, laut heulend Weh und Ach; Doch burch die ganze weite Welt Rauscht bellend ihm die Solle nach, Bei Tag tief burch ber Erbe Rlüfte. Um Mitternacht hoch durch die Lüfte. 35. Im Naden bleibt fein Antlit ftebn, So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt. Er muß bie Ungeheuer fehn, Laut angehett bom bofen Beift; Muß fehn das Knirschen und das Jappen Der Rachen, welche nach ihm schnappen. — 36. Das ift bes wilben Beeres Jagb, Die bis jum jungften Tage mahrt, Und oft dem Wüstling noch bei Nacht Zu Schreck und Graus vorüber fährt. Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,

- Wohl manches Jägers Mund bezeugen.